

# Sachbericht 2023

## Ambulante Suchthilfe



Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e.V.

**Suchtberatungsstelle „Blaues Kreuz“**

**Ambulante Rehabilitation Sucht**

**Ambulant Betreutes Wohnen**

Georg – Schumann – Straße 172, 04159 Leipzig

Tel: 0341 / 92 657 0

Fax: 0341 / 92 657 90

e-mail: [suchtberatung@diakonie-leipzig.de](mailto:suchtberatung@diakonie-leipzig.de)



**Jugenddrogenberatungs-  
stelle „K(L)ICK“**

Nicolaikirchhof 3  
04109 Leipzig  
0341 / 225 298 06



**externe Suchtberatung in  
der JVA Leipzig mit Krankenhaus**

Leinestraße 111, 04279 Leipzig  
0341 / 86 39 371

**der JSA Regis-Breitungen**

Deutzener Str. 80, 04565  
04565 Regis-Breitungen  
034343 / 555 - 1270 - 1272



**Wohn- und Nachbarschafts-  
projekt „Funke“**

Eutritzscher Straße 1  
04105 Leipzig  
0341 / 92 657 23

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Zusammenfassender Jahresüberblick</b> .....	2
<b>2. Angebote und Leistungen innerhalb des Versorgungsvertrages mit der Stadt Leipzig</b> .....	4
<b>2.1. Suchtberatungsstelle „Blaues Kreuz“</b> .....	4
<b>2.1.1. Zielgruppenbeschreibung</b> .....	4
<b>2.1.2. Beratung für spezielle Zielgruppen innerhalb der Grundversorgung</b> .....	5
<b>2.1.3. Angebote und Leistungen</b> .....	6
<b>2.1.4. Zusätzliche Angebote</b> .....	8
<b>2.2. Jugenddrogenberatungsstelle K(L)ICK</b> .....	8
<b>2.2.1. Zielgruppenbeschreibung</b> .....	9
<b>2.2.2. Angebote und Leistungen</b> .....	10
<b>2.3. Übergreifende Aufgaben</b> .....	11
<b>2.3.1. Qualitätssicherung</b> .....	11
<b>2.3.2. Dokumentation</b> .....	11
<b>2.3.3. Öffentlichkeitsarbeit und Mitwirkung in Gremien</b> .....	12
<b>3. Angebote und Leistungen innerhalb des Vertrages mit der Justiz</b> .....	13
<b>3.1. Externe Suchtberatung in der JVA Leipzig mit Krankenhaus</b> .....	13
<b>3.1.1. Zielgruppenbeschreibung</b> .....	13
<b>3.1.2. Angebote und Leistungen</b> .....	14
<b>3.2. Externe Suchtberatung in der JSA Regis-Breitungen</b> .....	16
<b>3.2.1. Zielgruppenbeschreibung</b> .....	16
<b>3.2.2. Angebote und Leistungen</b> .....	16
<b>4. Weitere separat finanzierte Angebote der Einrichtung</b> .....	17
<b>4.1. Ambulant betreutes Wohnen</b> .....	17
<b>4.2. Ambulante Rehabilitation – Sucht</b> .....	19
<b>5. Kooperationen</b> .....	20
<b>5.1. Der Ortsverein Blaues Kreuz Leipzig e.V.</b> .....	20
<b>5.2. Selbsthilfegruppen</b> .....	20
<b>5.3. Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft</b> .....	20
<b>6. Chancen und Risiken für die Zukunft</b> .....	21
<b>7. Anhang: Struktur der Beratungsstelle</b> .....	22
<b>7.1. Organigramm der Beratungsstelle</b> .....	22
<b>7.2. Sprechzeiten / Erreichbarkeit der Verwaltung / Empfang</b> .....	22
<b>7.3. Mitarbeiter</b> .....	23

## 1. Zusammenfassender Jahresüberblick

Die ambulanten Suchthilfegebote der Diakonie Leipzig haben einen festen Platz im Hilfesystem der Stadt Leipzig. In den verschiedenen Teilbereichen waren zum 31.12.23 insgesamt 24 MitarbeiterInnen beschäftigt. Mit diesem multiprofessionellen Team konnten zahlreiche KlientInnen erreicht, ins Hilfesystem vermittelt und nach stationären Behandlungen weiterbetreut werden.

Die Suchtberatungsstelle „Blaues Kreuz“ zählte im Berichtsjahr 651 KlientInnen, die von 8 therapeutisch-qualifizierten MitarbeiterInnen im Umfang von 4,325 VzÄ beraten wurden. Den häufigsten Beratungsanlass bildete die Alkoholproblematik mit 44 %. Stimulantienkonsum ist mit 17 % unter den KlientInnen am zweitstärksten vertreten, gefolgt von Cannabis mit 14 % und den Angehörigen mit 10 %. Bei den KlientInnen mit problematischem Medienkonsum (4%) verzeichneten wir einen Anstieg im pornographischen Suchtverhalten. Gehörlose Menschen mit einer Suchtproblematik sowie russischsprachige MigrantInnen finden als besondere Zielgruppen weiterhin Unterstützung in unserer Einrichtung. Einen hohen Zeitaufwand kostete die Suche nach einer stationären Suchttherapieeinrichtung mit gebärdensprachlichem Angebot, welches bereits seit letztem Jahr deutschlandweit nicht mehr existierte. Eine Sondersendung im Bayerischen Rundfunk befasste sich mit diesem Thema und wir sind hoffnungsvoll, dass 2024 wieder ein geeignetes Angebot zur Verfügung steht.

Die Jugenddrogenberatungsstelle „K(L)ICK konnte mit drei MitarbeiterInnen (2,8 VzÄ) über das Jahr 2023 insgesamt 402 KlientInnen erreichen. Den Hauptberatungsanlass bildete Cannabis mit 59% gefolgt von pathologischem Medienkonsum mit 10%. Beide Thematiken bildeten die Hauptthemen auch auf den von unseren MitarbeiterInnen durchgeführten Elternabenden und Seminaren. Die Legalisierungsdebatte ließ die Vorsicht noch einmal mehr schwinden. Aus Sicht der Jugendlichen ist die Substanz bald legal und somit harmlos. Die KlientInnen sind schwer motivierbar zur Veränderung und oft naiv und unwissend. Auch zeigen die Eltern häufig eine hohe Toleranzgrenze, was den Cannabiskonsum ihrer Kinder angeht und sie suchen oft erst sehr spät Hilfsangebote auf. Bei den minderjährigen KlientInnen gehört die Einbeziehung der Umfeldpersonen in der Regel obligatorisch zum Beratungsprozess dazu. Darüber hinaus gab es 34 eigenständige Angehörigen-Fälle.

Im Bereich externe Suchtberatung in der JVA Leipzig mit Krankenhaus waren 2023 verschiedene MitarbeiterInnen unserer Einrichtung im Rahmen von 2 Vollzeitstellen beschäftigt, von denen 318 KlientInnen beraten wurden. Die Hauptsubstanzgruppe der Betroffenen sind hier die Stimulantien (vordergründig Crystal Meth) mit 37 %, gefolgt von Opioiden (Heroin) mit 25 %. Alkohol- und CannabiskonsumtInnen sind mit 15 bzw. 9 % vertreten. Kokain, Medikamente und Glücksspiel spielen als alleinige Hauptdiagnosen eine eher untergeordnete Rolle. Der medizinische Dienst der JVA hat die Opiat-Substitutionen stark reduziert. Hintergrund sind die mangelnden Substitutionsplätze, die eine Anschlusssubstitution nach Haftende zuweilen schwierig gestalteten.

Seit September 2023 bietet unsere Einrichtung auch die externe Suchtberatung in der JSA Regis-Breitungen an, in welcher inzwischen 3 Mitarbeiterinnen für 2 Vollzeitstellen beschäftigt sind. Da der Bereich völlig neu übernommen wurde, war zunächst eine intensive Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen sowie der Aufbau der Kooperation mit den Fachdiensten der Anstalt notwendig. Im Zeitraum wurden 37 Klienten beraten und begleitet.

In beiden Vollzugsanstalten ist die Zahl der Migranten hoch. Neben den Sprachproblemen stellen auch die Vermittlungshemmnisse aufgrund des häufig ungeklärten Aufenthaltsstatus ein Problem dar. Daher arbeiten unsere MitarbeiterInnen an der Entwicklung eines Konzeptes für eine Infogruppe für MigrantInnen, welches in Kooperation mit Dolmetschern im kommenden Jahre angeboten werden kann.

Zum Team des Ambulant Betreuten Wohnens / weitere besondere Wohnform gehörten 2023 acht MitarbeiterInnen, von denen zwei u.a. gehörlose KlientInnen betreuen und eine Mitarbeiterin mit russischsprachigen KlientInnen arbeitet. Die Gesamtauslastung stieg auf 101. Zum Stichtag 31.12.23 waren 76,5 KlientInnen in Betreuung. Das Jahr war für das Team vor allem von konzeptionellen Veränderungen im Bereich der tagesstrukturierenden Maßnahmen und von Auslastungsproblemen im Rahmen der Unterstützung von KlientInnen im eigenen Wohnraum geprägt. Die konzeptionelle Erweiterung des Vorjahres um das sogenannte „wbW FLEX“ hat einen Ausbau der internen tagesstrukturierenden Angebote nötig gemacht.

Das Wohnprojekt „Funke“, in welchem übergangsweise KlientInnen mit erhöhtem Hilfebedarf betreut werden, war 2023 wieder voll ausgelastet. Infolge der schwierigen Lage auf dem Leipziger Wohnungsmarkt erhalten wir hier besonders viele Anfragen. Es wurden über das Jahr 27 verschiedene KlientInnen betreut.

In der ambulanten Rehabilitation Sucht waren 2023 eine Psychologin mit 0,5 VzÄ sowie SuchttherapeutInnen aus dem Personalpool der SBB mit einem Umfang von durchschnittlich 0,2 VzÄ beschäftigt, die über das Jahr insgesamt 20 RehabilitandInnen behandelten. Neben der wöchentlich stattfindende Therapiegruppe fanden Einzelgespräche im zumeist 14tägigen Abstand statt sowie die Indikativgruppen „Rückfallprävention S.T.A.R.“, „Kunst des Genießens“ und „Gruppentraining Soziale Kompetenz“. Durch persönliche Einladungen konnten im Berichtsjahr auch zunehmend Angehörige erreicht und in die Behandlung einbezogen werden. Die zugrundeliegende Diagnose für die Behandlung war in der Mehrzahl eine Alkoholabhängigkeit. Zunehmend sind jedoch auch Zuweisungen von RehabilitandInnen mit Drogen- und Mehrfachabhängigkeit zu verzeichnen, die wir in die Gruppe integrierten.



Anja Falke

Leiterin der Suchtberatungsstelle

Februar 2024

## 2. Angebote und Leistungen innerhalb des Versorgungsvertrages mit der Stadt Leipzig

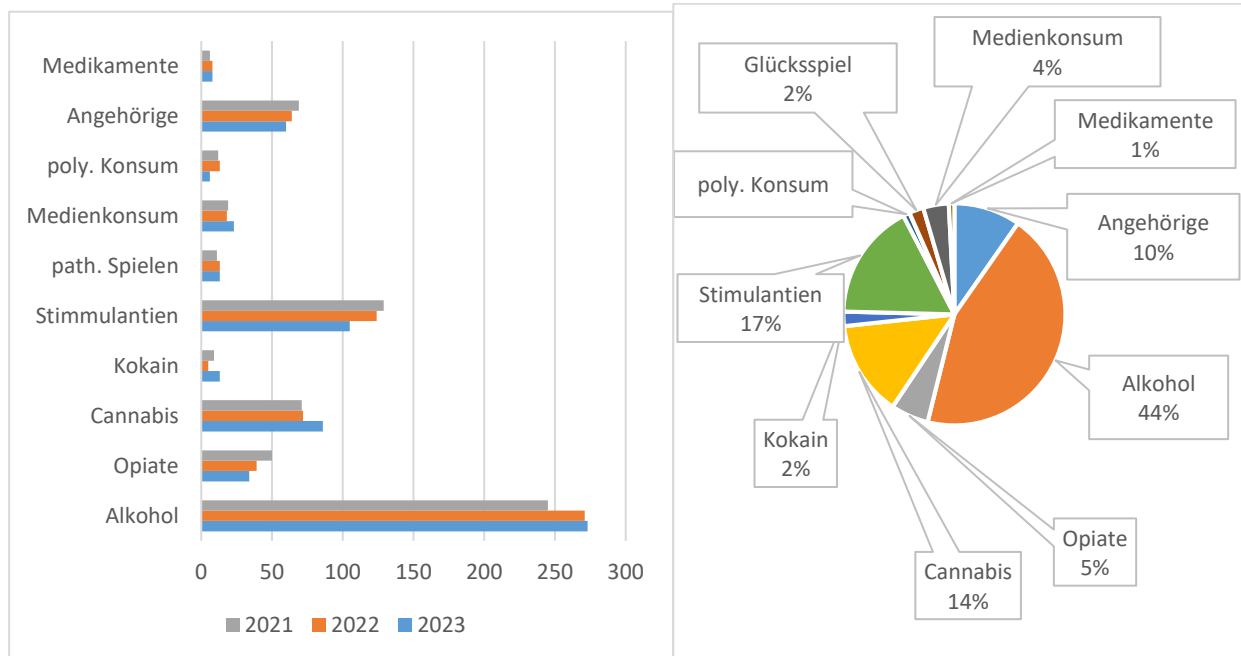
Zum Versorgungsvertrag gehören die Suchtberatungsstelle „Blaues Kreuz“, in welcher im Berichtsjahr 651 KlientInnen (wie Vorjahr) in Anlehnung an die Deutsche Suchthilfestatistik nach fallbezogenem Beratungsanlass gezählt wurden und die Jugenddrogenberatungsstelle „K(L)ICK“ mit 402 Fällen (Vorjahr 393). Im folgenden Sachbericht werden die Zahlen der beiden Teilbereiche getrennt voneinander ausgewertet, da sie in sich geschlossene Einheiten darstellen.

### 2.1. Suchtberatungsstelle „Blaues Kreuz“

Die Leistungen wurden von 8 therapeutisch-qualifizierten MitarbeiterInnen im Umfang von 4,325 VzÄ innerhalb der SBB erbracht. Die Personalsituation ist während des Jahres stabil geblieben und die finanzielle Lücke der beiden Vorjahre im Versorgungsvertrag konnte erfreulicherweise wieder geschlossen werden.

#### 2.1.1. Zielgruppenbeschreibung

In der linken Grafik ist die Anzahl der Hauptdiagnosen im Vergleich der letzten drei Jahre dargestellt. Die rechte Übersicht zeigt die prozentuale Verteilung der Hauptdiagnosen im Berichtsjahr. Einen Anstieg gab es wieder bei der Hauptzielgruppe Alkohol von 43 auf 44 %, bei den Cannabiskonsumenten von 12 auf 14 % sowie beim Medienkonsum von 3 auf 4 %. Nach der Zielgruppe mit Hauptdiagnose Alkohol sind die Stimulantien mit 17 % unter den KlientInnen am zweitstärksten vertreten, gefolgt von Cannabis mit 14 % und den Angehörigen mit 10 %.



Wir stellen fest, dass sich bei einigen unserer KlientInnen eine Abstinenz im Stimulantienkonsum einstellte, jedoch Cannabis häufig weiterhin konsumiert wird. Somit veränderte sich die Hauptsubstanz zu Cannabis. Im Medienkonsum verzeichneten wir einen Anstieg im pornographischen Suchtverhalten. Nach ICD 11 wird es im Bereich zwanghaftes Sexualverhalten diagnostiziert. Bisher ist die Erfassung nur über den abhängigen Mediengebrauch möglich. Der Rückgang von opiatabhängigen KlientInnen ist in unserer Beratungsstelle bereits ein längerer Trend, der sich fortsetzt.

## 2.1.2. Beratung für spezielle Zielgruppen innerhalb der Grundversorgung

### Suchtberatung in Gebärdensprache

Die Hilfe für suchtkranke gehörlose und schwerhörigen Menschen sowie deren Angehörige gehörte auch 2023 weiterhin als Spezialangebot zur Suchtberatungsstelle „Blau Kreuz“. Es wird von einem Mitarbeiter, der selbst schwerhörig ist in einem Stellenumfang von 0,25 VzÄ vorgehalten. Die Kontakte finden in Gebärdensprache statt sowie in umfangreichem E-Mail-Verkehr. Künftig wäre auch eine Beratung im Format „DIGI-Sucht“ denkbar, was derzeit in der Suchtberatungsstelle neu etabliert wird. Im Berichtsjahr nutzten 11 KlientInnen das Angebot, wovon 6 Neuzugänge waren. Bei den Suchtdiagnosen handelte es sich um 4 Alkoholranke, 4 Opiatabhängige, 2 Cannabiskonsumanten und einer Person mit Kaufsucht. Die Beratungsbeziehungen zeichneten sich durch längere Verläufe mit regelmäßigen Kontakten aus.

Das deutschlandweit fehlende Angebot einer stationären Suchttherapieeinrichtung mit gebärdensprachlichem Angebot bereitete weiterhin Probleme bei der Weitervermittlung. Es musste viel Zeit investiert werden, um der Politik und den Kostenträgern die Dringlichkeit deutlich zu machen. Darüber hinaus nahmen unsere MitarbeiterInnen Kontakt zu verschiedensten Kliniken auf, die für eine Behandlung potentiell in Betracht kommen und recherchierten zur Verfügbarkeit von GebärdendolmetscherInnen in der Klinikumgebung. Schließlich erklärte sich die Fachklinik in Hochstadt bereit, 2 unserer Klienten aufzunehmen. Nachdem alle notwendigen Vorbereitungen getroffen waren und die Kostenzusagen erteilt wurden, scheiterte die Vermittlung am Durchhaltevermögen der Klienten. Für weitere Vermittlungen hat sich nun die Barbarossaklinik in Kelbra bereit erklärt, ab März 2024 ein gebärdensprachliches Angebot für Suchtkranke vorzuhalten.

Der Bayerische Rundfunk hat sich des Themas mit einer Sondersendung von „Sehen statt Hören“ angenommen, zu der auch im Dezember in unserer Einrichtung gefilmt und interviewt wurde:



### Sehen statt Hören Fernsehen in Gebärdensprache



Samstag, 13.01.2024  
09:00 bis 09:35 Uhr  
UT  
BR Fernsehen  
Deutschland 2024

### Suchtkrank ... und schlecht versorgt

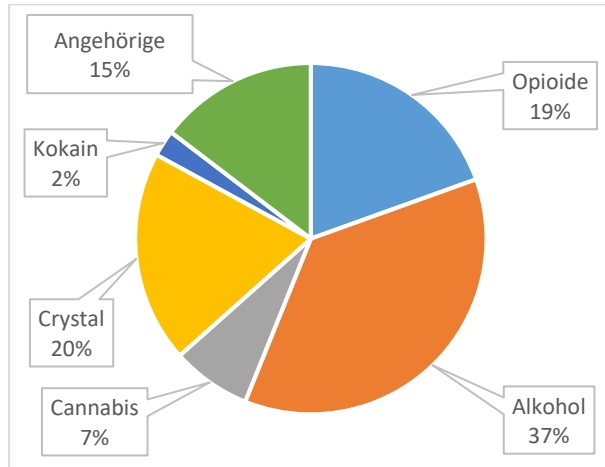
In Deutschland sind bis zu 5 % der Gesamtbevölkerung suchtkrank. Das betrifft also auch mehrere tausend taube Menschen. Sehen statt Hören wollte wissen, welche Hilfsangebote es gibt und wo Betroffene gebärdensprachkompetente und bedarfsgerechte Hilfe finden. Das Ergebnis unserer Recherche:

Die Situation ist schlimmer als gedacht.

Gehörlose und schwerhörige KlientInnen mit erhöhtem Hilfebedarf werden von 2 unserer MitarbeiterInnen im Rahmen des ambulant betreuten Wohnens / weitere besondere Wohnform in Gebärdensprache unterstützt und auch die Selbsthilfegruppe in Gebärdensprache, die sich inzwischen monatlich am Samstag trifft, wird durch unseren Mitarbeiter betreut.

### **Suchtberatung für russischsprachige Klienten**

Auch das Beratungsangebot für russischsprachige KlientInnen, was wir seit vielen Jahren durch eine Mitarbeiterin mit Sprachkenntnissen aus eigenem Migrationshintergrund vorhalten, wurde im Berichtsjahr fortgeführt. Mit einem Stellenumfang von 0,25 VzÄ konnten 41 KlientInnen beraten werden. Leider mussten immer wieder Anfragen aus Kapazitätsgründen angelehnt werden.



Bei den Beratungsanlässen der russischsprachigen KlientInnen gibt es prozentuale Unterschiede zur Gesamtstatistik der Einrichtung. Opiate und Crystalkonsum spielen eine größere Rolle und auch Angehörige suchen prozentual häufiger Unterstützung. Beim Cannabis und Alkohol ist der Anteil an Hilfesuchenden prozentual geringer. Pathologisches Glücksspiel und Medienkonsum spielen in den Beratungsanlässen der russischsprachigen KlientInnen in unserer Einrichtung keine Rolle.

### **2.1.3. Angebote und Leistungen**

Im Versorgungsvertrag mit der Stadt Leipzig für 2023/24 sind die Angebote und Leistungen für die Grundversorgung suchtkranker Menschen in Leipzig festgelegt, die unsere Beratungsstelle wie folgt geleistet hat:

#### **Beratung / Therapie**

Von den 2387 Einzelkontakten im Berichtsjahr fanden 81 % im persönlichen Kontakt in unserer Einrichtung statt. Weitere 15 % der Beratungen wurden telefonisch durchgeführt und 4 % per E-Mail. Wartezeiten bis zum Erstkontakttermin waren meist nicht länger als 14 Tage. Zu Beginn einer jeden Beratungsepisode wird nach Klärung des Anliegens eine Anamnese durchgeführt, eine Suchtdiagnose gestellt und eine Behandlungsempfehlung gegeben. Diese Klärungsphase sollte in der Regel 3 – 5 Gespräche nicht überschreiten. Die Zugangsquote an neuen Episoden betrug 74 % und zeigt damit, dass durch guten Durchlauf immer wieder Platz für neue Hilfesuchende entstanden ist. Bei etwa einem Viertel der KlientInnen waren längere Beratungsprozesse zu verzeichnen. Darunter fallen neben den Nachsorgeepisoden auch KlientInnen, die intensiver auf eine Folgebehandlung vorbereitet werden mussten. Zum Jahresende hat sich unsere Einrichtung offen für das Online-Beratungsangebot „DIGI-Sucht“ gezeigt und 2 MitarbeiterInnen haben sich schulen lassen. So können wir im kommenden Jahr über diese Plattform zusätzliche Beratung anbieten.

#### **Betreuung / Begleitung / Vermittlung in weiterführende Hilfen**

Regelmäßig werden KlientInnen bei entsprechender Indikation durch unsere Beratungsstelle in Entgiftungskliniken vermittelt. Wir arbeiten diesbezüglich mit dem Sächsischen Krankenhaus Altscherbitz, der Soteria Klinik Leipzig sowie der Universitätsklinik Leipzig zusammen. In Einzelfällen gibt es auch Vermittlungen in Kliniken außerhalb von Leipzig, z.B. wenn sich dort eine Langzeittherapie anschließt. PatientInnen der Entgiftungsstation der Soteria Klinik



besuchen unsere Einrichtung im monatlichen Abstand, um die Angebote kennenzulernen und zur niedrigschwelligen Kontaktaufnahme. Das Sächsische Krankenhaus Altscherbitz lädt die Suchtberatungsstellen zur Vorstellung ins Haus ein. Nachdem unsere Einrichtung ab Mitte 2022 die Vorstellung nahezu alleine abdeckte, konnte sich ab 2023 ein rotierendes System etablieren, in welches mehrere Beratungsstellen einbezogen sind.

Im Jahr 2023 wurden 47 Therapieanträge (Vorjahr 69) zur Entwöhnungsbehandlung durch die MitarbeiterInnen der Suchtberatungsstelle gestellt, davon 10 für eine ambulante Maßnahme. KlientInnen, die eine Therapie beantragen möchten, werden durch eine spezielle Motivationsgruppe informiert und auf die Maßnahme vorbereitet. Parallel dazu finden Einzelgespräche zur Antragstellung und Motivationsstärkung statt.

KlientInnen mit erhöhtem Hilfebedarf vermitteln wir in das ABW/wbW, wo sie Unterstützung in ihren vielfältigen Problembereichen erhalten. In der Regel erfolgt vorher eine Suchtbehandlung zur Stabilisierung des Gesundheitszustandes. Bei besonders mehrfach geschädigten Personen, bei denen eine Vermittlung ins sozialtherapeutische Wohnen angezeigt ist, findet über das ABW/wbW die Vorbereitung und Antragstellung beim Kostenträger (meist KSV) statt.

Psychosoziale Begleitung (PSB) bei Substitution haben wir im Jahr 2023 wieder in Form von Einzelbegleitung in 12 Fällen durchgeführt. Bei 31 KlientInnen gab es eine Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, weil Kinder mit im Haushalt leben, deren Wohl im Blick behalten werden muss.

### ***Ambulante Suchtnachsorge***

Mit 34 begonnenen Nachsorgebehandlungen nach stationärer Therapie ist die Nachfrage weiterhin geringer als früher. Die Nachsorge wird auf Grundlage der Rahmenkonzeption der Deutschen Rentenversicherung in Form von therapeutischen Einzelsitzungen sowie einer speziellen Nachsorgegruppe durchgeführt. Zu Beginn der Behandlung wird eine Zielvereinbarung mit den KlientInnen geschlossen. Im Vordergrund der Einzelsitzungen steht die Adaption der Therapieerfolge in das Lebensumfeld und die Bewältigung des Alltags ohne Suchtmittel. Ein wichtiger Aspekt ist dabei der Anschluss der KlientInnen an eine Selbsthilfegruppe.

### ***Aufsuchende Arbeit***

Haus- und Klinikbesuche stellen weiterhin nur einen Ausnahmefall in der Beratungspraxis dar, wenn z.B. eine Zusammenarbeit mit dem Jugendamt bei drogenabhängigen Müttern mit Kleinkindern Hausbesuche notwendig erscheinen lassen, um die Gesamtsituation besser einschätzen zu können, haben wir diese durchgeführt. Deshalb machen die Kontakte außerhalb der Einrichtung in der Gesamtstatistik auch nur einen Anteil von weniger als 2 % aus. Klienten, bei denen verstärkt aufsuchende Arbeit nötig ist, vermitteln wir ins ABW/wbW.

### ***Mitwirkung an Prävention***

Im Berichtszeitraum 2023 wurden von den MitarbeiterInnen der Suchtberatungsstelle „Blaues Kreuz“ sieben Präventionsveranstaltungen durchgeführt. Es handelte sich um zwei Multiplikatorenschulungen, wo gezielt MitarbeiterInnen eine Mutter/Vater/Kind WG zum Thema Rückfall, Motivierende Gesprächsführung und Kinder aus suchtbelasteten Familien informiert wurden. Weiterhin wurden eine Veranstaltung zum Thema „Sucht im Alter“ sowie eine Schulung für MitarbeiterInnen einer sozialtherapeutischen Wohnstätte angeboten. Wir begleiteten des Weiteren eine Veranstaltungsreihe an einer Hochschule zum Thema „Aufklärung Abhängigkeit“ und es fand eine Schülerpräventionsveranstaltung in unserer Einrichtung statt, welche einen Einblick gewähren sollte in das Suchthilfesystem und in das Berufsfeld als Suchtberater.



### Begleitung von ehrenamtlichen Helfern

Auch 2023 wurde unsere Einrichtung wieder von ehrenamtlicher MitarbeiterInnen unterstützt, die hauptsächlich als SelbsthilfegruppenleiterInnen fungierten. Über die Stiftung „Wir für Sachsen“ konnten wir an die Ehrenamtlichen eine monatliche Aufwandsentschädigung auszahlen.

Die Unterstützung der GruppenleiterInnen durch unsere MitarbeiterInnen betraf hauptsächlich die vier Selbsthilfegruppen, die sich regelmäßig in unserem Haus treffen.

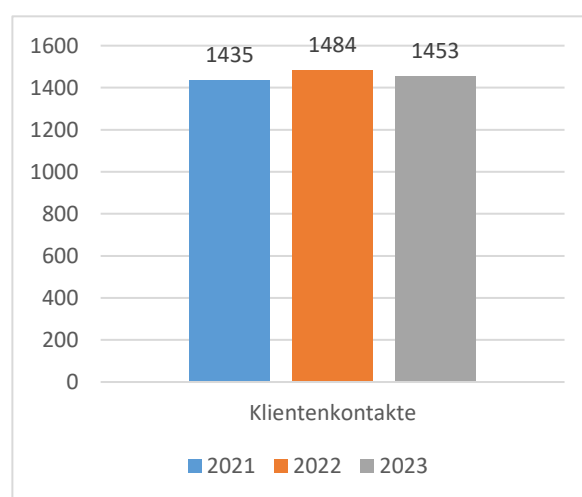
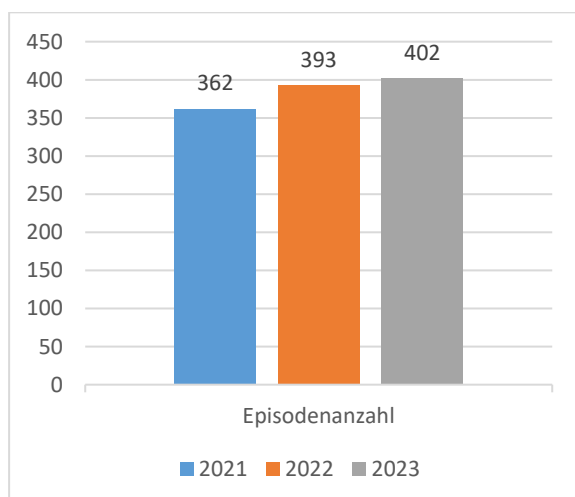
#### 2.1.4. Zusätzliche Angebote

Wöchentlich bieten wir eine Facharztsprechstunde für unsere KlientInnen an. Dafür gibt es eine Honorarvereinbarung mit Frau Dr. Inglik, die über langjährige Erfahrungen als Oberärztin des Sächsischen Krankenhauses Altscherbitz verfügt. Wesentliche Inhalte der Sprechstunde sind:

- psychiatrische Diagnosestellungen
- Erstellung von Arztberichten für Reha-Anträge
- Behandlungsempfehlungen und Psychoedukation
- Einweisungen in Entgiftung und Tagesklinik
- Erstellung Formblatt A für Anträge ABW/wbW

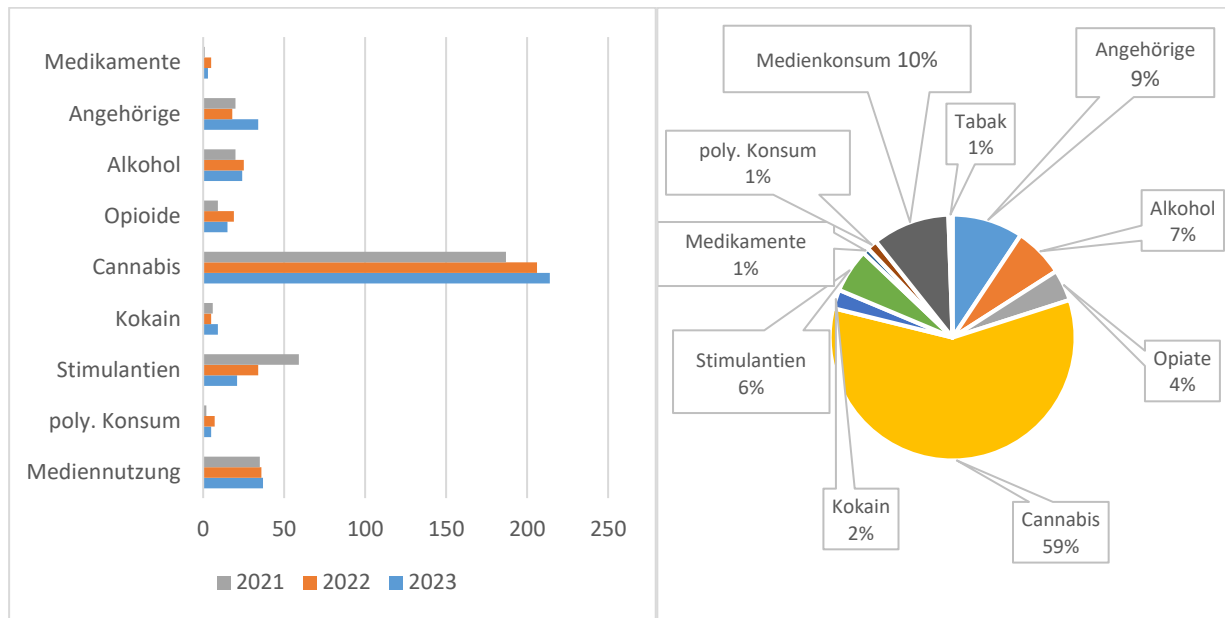
### 2.2. Jugenddrogenberatungsstelle K(L)ICK

In der Jugenddrogenberatungsstelle waren 2023 drei MitarbeiterInnen (2,8 VzÄ) beschäftigt. Auch hier konnte die finanzielle Lücke im Versorgungsvertrag geschlossen werden, was zur früheren Personalkapazität führte. Die im November wegen ihrer Schwangerschaft ins Beschäftigungsverbot gegangene Kollegin konnte durch eine Versetzung einer suchttherapeutisch ausgebildeten und erfahrenen Mitarbeiterin aus dem Großteam ersetzt werden. Dennoch waren zu Jahresende durch Einarbeitung der Kollegin und krankheitsbedingtem Ausfall einer anderen Mitarbeiterin weniger Terminvergaben möglich als üblich, sodass die Episodenzahlen zwar übers Jahr leicht angestiegen sind, die Einzelkontakte jedoch leicht rückläufig waren. Dies zeigen die beiden Grafiken:



### 2.2.1. Zielgruppenbeschreibung

Im Berichtsjahr 2023 gab es 402 (Vorjahr 393) Beratungsepisoden in der Jugenddrogenberatungsstelle. Darunter waren 368 Fälle mit eigener Problematik und 34 eigenständige Angehörigen-Fälle. Bei minderjährigen KlientInnen gehört die Einbeziehung der Umfeldpersonen in der Regel obligatorisch zum Beratungsprozess dazu. Angehörigengespräche finden in diesem Zusammenhang sowohl im Einzelkontakt als auch gemeinsam mit den Jugendlichen statt, sodass sie in der Statistik nicht als separate Fälle gezählt werden.



Wie in den Grafiken ersichtlich, bildet Cannabis als Hauptdiagnose mit 59 % die überwiegende Mehrheit bei den KlientInnen mit steigender Tendenz in den letzten Jahren. Der Gedanke an die Legalisierung ließ die Vorsicht noch einmal mehr schwinden. Aus Sicht der Jugendlichen ist die Substanz legal und somit harmlos. Die KlientInnen sind schwer motivierbar zur Veränderung und oft naiv und unwissend. Wir halten es für notwendig, hier Gruppenangebote zu installieren, was jedoch aktuell an Kapazitätsgrenzen scheitert. Auch zeigen die Eltern häufig eine hohe Toleranzgrenze, was den Cannabiskonsum ihrer Kinder angeht und sie suchen oft erst sehr spät Hilfsangebote auf.

Mit 10 % landet der Medienkonsum als Beratungsanlass auf dem zweiten Platz. Es handelt sich hier fast ausschließlich um Erziehungsproblematiken. In 90% der Fälle ist das Thema innerhalb von 3 Gesprächen klar bar, ansonsten vermitteln wir in die Erziehungsberatung weiter bzw. in Partnerkonfliktberatung, wenn die Eltern sich bei der Erziehung uneinig sind. Das Hauptproblem liegt meist darin, dass die Kinder mit der Freiheit im Umgang mit dem Handy überfordert sind. Die Eltern besitzen häufig wenig Gerätekompetenz und oft bekommen die Kinder viel zu früh ihr eigenes Smartphone (ab 2 Klasse!!) und meist ohne Regeln.

Der Konsum von Stimulantien (vordergründig Crystal) ist stark rückläufig. Dafür nimmt der Mischkonsum von verschiedensten Substanzen zu. Hier wird oft von Kokain und Ketamin berichtet sowie von opiathaltigen Medikamenten und Benzodiazepinen. Paradox ist, dass nach dem Todesfall einer Jugendlichen mit Ecstasy ein verstärktes Interesse daran zu bestehen scheint, diese spezielle Substanz auszuprobieren. Als häufigstes Konsummotiv wird der Umgang mit negativen Emotionen benannt.

## **2.2.2. Angebote und Leistungen**

Die nachfolgend beschriebenen Angebote sind im Leistungskatalog des Versorgungsvertrages mit der Kommune vereinbart worden.

### ***Beratung / Therapie***

Einzelgespräche, die in der Regel 50 Minuten dauern (zuzüglich Vor- und Nachbereitungszeit), fanden im Berichtsjahr 1453 statt. Bei 19 % kam es nur zu einer einmaligen Beratung (z.B. Auflagen). 81 % ließen sich auf einen längerfristigen Beratungsprozess ein. Die Akutsprechstunde wurde vorgehalten, aber kaum genutzt. In der Regel wurden feste Gesprächstermine vereinbart.

### ***Betreuung / Begleitung / Vermittlung in weiterführende Hilfen***

Es wurden im Berichtsjahr 10 Therapieanträge für eine stationäre Rehabilitation (Vorjahr 14) gestellt. Weitere 12 KlientInnen wurden in jugendspezifische Therapien vermittelt, die über das Jugendamt finanziert wurden.

### ***Ambulante Suchtnachsorge***

Im Jahr 2023 gab es keine neu begonnene ambulante Nachsorge im Anschluss an eine Suchttherapie.

### ***Mitwirkung an Prävention (HaLT) und Öffentlichkeitsarbeit***

Die Wochentags- HaLT- Bereitschaft wird über den Versorgungsvertrag von den MitarbeiterInnen der Jugenddrogenberatungsstelle mit einem zeitlichen Umfang von 10 Wochenstunden durchgeführt. Sie wird dabei weiterhin von MitarbeiterInnen der Suchtberatungsstelle „Blaues Kreuz“ unterstützt. Eine Statistik zu den 2023 stattgefundenen Sofortinterventionen bei Jugendlichen mit Alkoholintoxikationen im Universitätsklinikum Leipzig sowie den Risikochecks zur Nachbesprechung ca. 4 Wochen nach dem Klinikaufenthalt wird beim Gesundheitsamt Leipzig geführt.

Die Nachfrage nach Präventionsveranstaltungen ist weiterhin ungebrochen hoch und wir können nicht alle Anfragen bedienen. Die MitarbeiterInnen führten 2023 insgesamt 25 Elternabende und 28 Multiplikatorenschulungen zum Thema Sucht durch.

Bei den Diversionsverfahren, wo Jugendliche mit Beratungsaufgabe durch das Gericht / die Jugendgerichtshilfe geschickt werden, besteht eine geringe Gesprächsmotivation und damit verbunden häufig auch keine Änderungsbereitschaft. Der fehlende Auftrag erschwert die Zielfindung und Gesprächsführung. Der Auflageumfang (ca. 3 Gespräche) blockiert Termine, die wir anderen motivierten KlientInnen nicht zur Verfügung stellen können. Häufig kommt es auch zu Terminversäumnissen. Die Terminvereinbarung wird meist durch die Eltern angestoßen. Damit die Konfliktvermeidung des Jugendlichen jedoch nicht begünstigt wird, bestehen wir daher auf Terminvereinbarung durch den Jugendlichen selbst. Insgesamt gab es 76 Beratungsepisoden im Rahmen der Diversionsverfahren. Bezüglich weiterer Kooperation fand bereits 2023 ein Gespräch zwischen unseren MitarbeiterInnen und der Jugendgerichtshilfe bzw. der Staatsanwaltschaft und zuständigen Richtern statt. Hier ist eine deutliche Zunahme zu sehen, was insbesondere mit dem Bereich Cannabis zusammenhängt. Da die geplante Legalisierung nicht für Kinder und Jugendliche gedacht ist, werden die Kontakte mit Auflagen (jetzt Gericht, später Jugendamt) eher zunehmen.

## 2.3. Übergreifende Aufgaben

### 2.3.1. Qualitätssicherung

Alle MitarbeiterInnen qualifizieren sich durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen fachlich weiter. Wöchentlich fanden Dienstberatungen mit organisatorischen Inhalten und aktuellen Informationen statt. Im 14-tägigen Wechsel werden Fallbesprechungen und inhaltlich-konzeptionelle Arbeitsbesprechungen abgehalten. Durch regelmäßige Supervision wurden Teamprozesse reflektiert und unterstützt.

Als Qualitätsbeauftragte ist die Einrichtungsleiterin benannt, die in regelmäßigem Austausch mit den QM-Beauftragten innerhalb des Werkes steht sowie am jährlichen Arbeitskreis QM der Diakonie Sachsen in Radebeul teilnimmt. Im Wartebereich der Beratungsstelle gibt es einen Briefkasten für positive Rückmeldungen und Beschwerden. Des Weiteren werden im Anschluss an Multiplikatorenschulungen sowie nach Indikativgruppen Feedbackbögen an die TeilnehmerInnen verteilt zur qualitativen Auswertung. In der ambulanten Rehabilitation dient ein Katamnesefragebogen der Auswertung, der den RehabilitandInnen ein Jahr nach Behandlungsende zugesandt wird. Die Prozesse und Verfahrensabläufe sind in einem Qualitätshandbuch beschrieben, welches seit vielen Jahren in unserer Einrichtung existiert.

Vom Mitte November an führen wir die jährliche 4-wöchige Kundenbefragung in der Suchtberatungsstelle „Blaues Kreuz“ sowie der Jugenddrogenberatungsstelle „K(L)ICK“ durch. Die KlientInnen können folgende Kriterien beurteilen:

- die Wartezeit
- die verkehrstechnische Erreichbarkeit
- die Freundlichkeit der MitarbeiterInnen
- den Bestellrhythmus der Gespräche
- die telefonische Erreichbarkeit
- die räumlichen Gegebenheiten
- den Zeitpunkt der Gespräche
- die Beratung in Blick auf das eigene Anliegen

In der Suchtberatungsstelle „Blaues Kreuz“ nahmen 56 Personen an der Befragung teil und in der Jugenddrogenberatungsstelle „K(L)ICK“ waren es 14. Die Befragten waren in der Mehrzahl sehr zufrieden und zufrieden mit den nachgefragten Kriterien. Die Fragebögen werden intern ausgewertet und die Anmerkungen werden im Team besprochen.

### 2.3.2. Dokumentation

Alle kundenbezogenen Daten und Leistungen der Beratung werden mittels Statistik – Programm Octoware-TN nach dem Kerndatensatz KDS.3 erfasst. Die Zusammenfassung der erbrachten Leistungen wurde in dem jährlichen standardisierten Jahresbericht an die zuständigen Leistungsträger und Institute geschickt.

Alle fallbezogenen Behandlungsabläufe werden in einer Klientenakte gesammelt und sind dort einsehbar. Die Akten werden nach datenschutzrechtlichen Bestimmungen sicher aufbewahrt und 2 Jahre nach Beendigung der Beratungsepisode (bei medizinischer Rehabilitation 10 Jahre) ordnungsgemäß vernichtet.

### 2.3.3. Öffentlichkeitsarbeit und Mitwirkung in Gremien

Im Berichtszeitraum gab es unterschiedliche Bemühungen das Thema Sucht an die Öffentlichkeit zu bringen. So wurde unsere Jugenddrogenberatungsstelle zu den Themen Cannabislegalisierung und problematischer Medienkonsum bei Kindern und Jugendlichen angefragt. Auch nach den Todesfällen in Verbindung mit Ecstasy-Konsum (wie z.B. der Pille „Blue Punisher“) wurden von unseren Fachkräften Kommentare und Einschätzungen zur Situation in Leipzig erbeten. Es wurde vor dem Konsum dieser unberechenbaren Pillen gewarnt, weil die Zusammensetzung und die darin enthaltenen Wirkstoffe unklar sind. Ecstasy kann die Körpertemperatur erhöhen und das Durst- und Hungergefühl unterdrücken. Das kann unter anderem zu Kreislaufversagen führen. So kamen zu den verschiedenen Themen 2 Fernsehbeiträge, 6 Radiointerviews und 4 Zeitungsartikel im Berichtsjahr zusammen.

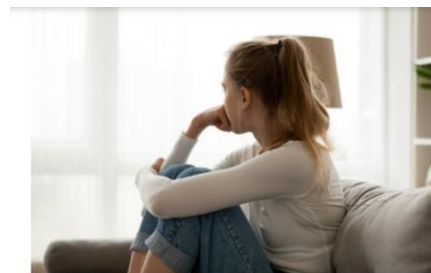
Debatte um Legalisierung

#### + Was Leipziger Experten von Lauterbachs Cannabis-Plänen halten



Den privaten Anbau von bis zu drei Marihuana-Pflanzen will Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach mit der Cannabis-Legalisierung umsetzen.  
Quelle: B. Trapp

LVZ-Interview am 13.04.2023



VERBOTENER PILLENKONSUM

#### Drogenberater: Ecstasy ist ein Glücksspiel

Nach dem Tod einer 13-Jährigen in Mecklenburg-Vorpommern warnt Suchttherapeut Matthias Rost vor einer extremen Dynamik im Drogenangebot. Gerade Name und Form von Ecstasy-Pillen würden sich ständig ändern, sagte er im Gespräch mit dem epd.

Interview mit evangelisch.de am 02.07.2023

In folgenden Gremien und Arbeitsgruppen arbeiteten wir 2023 mit:

- Ambulanztreffen der SBB`s mit dem Gesundheitsamt der Stadt Leipzig
- Arbeitskreis Suchtprävention der Stadt Leipzig
- Drogenbeirat der Stadt Leipzig
- Arbeitskreis Octoware der SBB`s Leipzig mit dem Gesundheitsamt der Stadt Leipzig
- diakonieinterner Arbeitskreis Kinderschutz
- Planungsraum Mitte / Süd im Jugendamt
- Facharbeitskreis a-Reha der Suchtberatungsstellen der Diakonie in Sachsen
- Facharbeitskreis Straffälligenhilfe der Diakonie in Sachsen
- Qualitätszirkel Diakonie Sachsen
- diakonieinterner Arbeitskreis der Sicherheitsbeauftragten
- Arbeitskreis für ambulante und stationäre Suchthilfeeinrichtungen für Hörgeschädigte
- Arbeitskreis „Hand & Fuß“ als Netzwerk für hörgeschädigte Menschen in Leipzig und Leipziger Land

### 3. Angebote und Leistungen innerhalb des Vertrages mit der Justiz

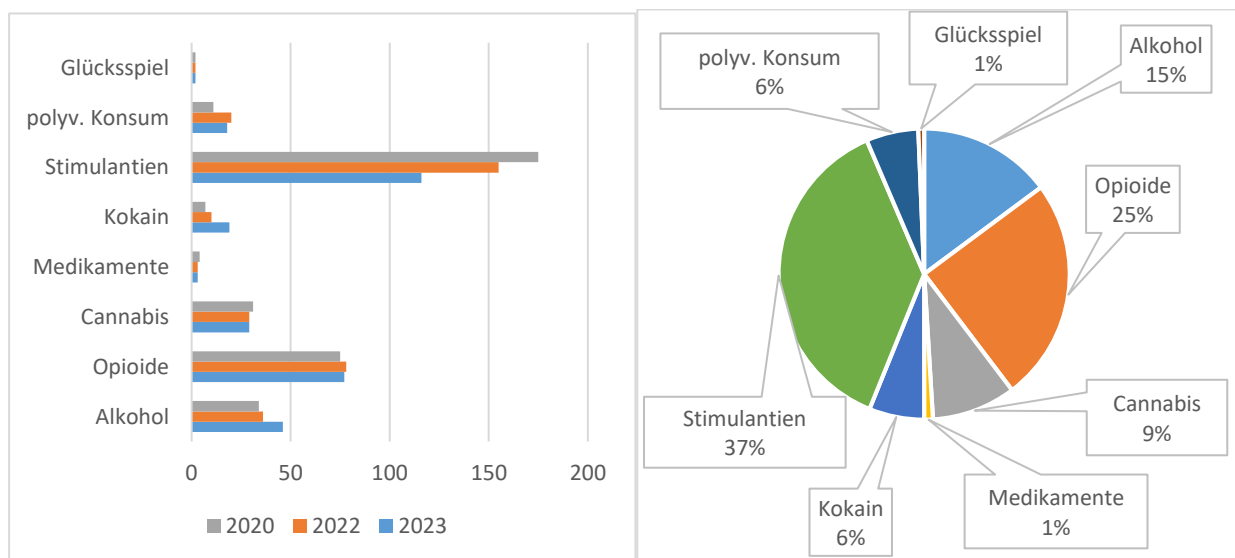
Es bestehen zwischen unserer Einrichtung und dem Sächsischen Justizministerium Versorgungsverträge für die Justizvollzugsanstalt Leipzig mit Krankenhaus und die Jugendstrafanstalt Regis-Breitingen. In Anlehnung an die Deutsche Suchthilfestatistik wurden im Berichtsjahr in der JVA Leipzig 318 KlientInnen nach fallbezogenem Beratungsanlass gezählt und in der JSA Regis-Breitingen 37. Im folgenden Sachbericht werden die Zahlen der beiden Teilbereiche getrennt voneinander ausgewertet, da zwei unterschiedliche Versorgungsverträge bestehen. Die Teams verstehen sich aber innerhalb unserer Einrichtung als Einheit.

#### 3.1. Externe Suchtberatung in der JVA Leipzig mit Krankenhaus

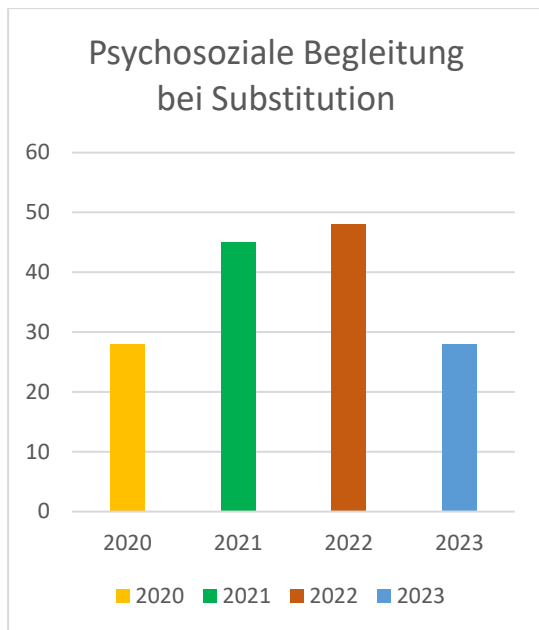
Im Bereich externe Suchtberatung in der JVA Leipzig mit Krankenhaus waren 2023 verschiedene MitarbeiterInnen unserer Einrichtung im Rahmen von 2 Vollzeitstellen beschäftigt. Es gab weitere Bewegung in der Besetzung der Stellen mit dem Ergebnis, dass inzwischen 2 männliche Kollegen hier tätig sind und eine Kollegin, die u.a. Gespräche für russischsprachige Migranten in Muttersprache anbietet. Trotz Mitarbeiterwechsel mit zwischenzeitlicher Notbetreuung einzelner Stationen wurden im Berichtsjahr 318 KlientInnen (Vorjahr 354) betreut und begleitet.

##### 3.1.1. Zielgruppenbeschreibung

Im linken Diagramm sind die Gesamtzahlen der erfassten Hauptdiagnosen im Dreijahresrückblick dargestellt. In der rechten Grafik sind die Hauptdiagnosen des Jahres 2023 im prozentualen Vergleich ersichtlich.



Die Hauptsubstanzgruppe sind die Stimulantien (vordergründig Crystal Meth) mit 37 %, gefolgt von Opioiden (Heroin) mit 25 %. Alkohol- und Cannabiskonsumenten sind mit 15 bzw. 9 % vertreten. Kokain, Medikamente und Glücksspiel spielen als alleinige Hauptdiagnosen eine eher untergeordnete Rolle. In der Tendenz ist zu beobachten, dass Crystal als Hauptdiagnose prozentual abnimmt und ein Zuwachs bei Alkohol und Kokain zu verzeichnen ist. Die rückläufigen Zahlen bei den Crystalkonsumenten beobachteten wir auch bei den KlientInnen in unserer Suchtberatungsstelle. Drogenkonsum ist in der JVA weitverbreitet. KlientInnen, die abstinent leben wollen, erhalten permanent Angebote von Mitgefangenen zu konsumieren. Ein drogenkonsumfreies Leben in den Räumen der JVA ist darum eine große Herausforderung.



KlientInnen, die sich wegen der Opiatsubstitution monatlichen PSB-Gesprächen unterziehen müssen, sind im Berichtsjahr auf 28 gesunken (Vorjahr 48). Da sich in Leipzig die Suche nach einer Anschlusssubstitution nach Haftende wegen der mangelnden Substitutionsplätze zuweilen schwierig gestaltete, hat der medizinische Dienst der JVA die Substitutionen stark reduziert. Vor allem Gefangene, die nicht nahtlos bis vor der Inhaftierung einen festen Substitutionsplatz hatten und die sich in Untersuchungshaft befinden, sind nahezu ausgeschlossen. Das Risiko, nach der Gerichtsverhandlung sofort entlassen zu werden und dann ohne Medikament dazustehen, wird als zu hoch angesehen.

Die hohe Zahl der Migranten in der JVA Leipzig macht sich auch in unserer Beratung deutlich. So führten unsere MitarbeiterInnen in 15 Fällen Gespräche mit der arabischsprachigen Dolmetscherin der Anstalt. Weitere 25 wurden von unserer russischsprachigen Mitarbeiterin betreut. Neben den Sprachproblemen stellen auch die Vermittlungshemmnisse aufgrund des häufig ungeklärten Aufenthaltsstatus ein Problem dar. Zum Jahresende arbeiteten unsere MitarbeiterInnen an der Entwicklung eines Konzeptes für eine Infogruppe für MigrantInnen, welches in Kooperation mit der Dolmetscherin im kommenden Jahre angeboten werden soll.

### 3.1.2. Angebote und Leistungen

Suchtberatung in der JVA befindet sich häufig in der Ambivalenz zwischen Therapieantragstellung, Stellungnahmen für die Vollzugsplanung bzw. Gerichten zu erstellen und Beratung als vertrauensvollen Entwicklungsprozess sowie die Förderung einer eigenen Veränderungsmotivation. Diese Aufgabe erfordert von den MitarbeiterInnen ein hohes fachliches Wissen und ständige Selbstreflektion. Dazu wurden die wöchentlichen Fall- und Dienstbesprechungen sowie 6 Einheiten Supervision genutzt. Gezielte Weiterbildungsangebote wurden von unseren MitarbeiterInnen besucht.

#### **Einzelberatung**

Die vorhandenen Räumlichkeiten für Einzelberatung und Gruppenarbeit entsprechen häufig nicht den Standards für eine vertrauensvolle, geschützte und ungestörte Zusammenarbeit. Trotzdem gelang es uns, in guten Kontakt mit dem Klientel zu kommen, Vertrauen aufzubauen, eine Auftragsklärung zu besprechen, Reflexionsprozesse über die Funktionalität des Suchtmittelkonsums anzustoßen, Krankheitseinsicht und eine Veränderungsmotivation zu befördern. Häufig erfolgte daraufhin eine Weitervermittlung in das Suchthilfesystem außerhalb der JVA.



In der Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen (Bedienstete, medizinischer Dienst, Sozialdienst usw.) auf den einzelnen Stationen, war die Zielstellung im Berichtsjahr, das Angebot der Suchtberatung bekannt machen, eine kooperative Zusammenarbeit aufzubauen und unsere Arbeitsweise als Externe Suchtberatung zu etablieren. Wir schätzen ein, dass die Zusammenarbeit auf einer soliden Grundlage steht. Der Zugang zu den KlientInnen erfolgt immer über Bedienstete, da wir keinen Schlüssel für die Hafträume und Gruppenräume haben. Bei Dienstplanengpässen der MitarbeiterInnen konnten gelegentlich vereinbarte Beratungstermine nicht stattfinden.

Wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit bei der Vollzugsplanung sind Stellungnahmen, die durch uns verfasst werden. Dabei wird jedes Schreiben mit den KlientInnen besprochen sowie die Rahmenbedingungen, Konsequenz und Anforderungen erörtert. Insgesamt wurden im Berichtsjahr ca. 60 Stellungnahmen für Gerichte und die JVA durch unsere MitarbeiterInnen verfasst.

### ***Vermittlung in weiterführende Hilfen***

Insgesamt stellten die MitarbeiterInnen 28 (Vorjahr: 44) Anträge auf eine Kostenübernahme für eine stationäre Rehabilitation Sucht mit den KlientInnen und 2 für ein sozialtherapeutisches Wohnen. Davon wurden 20 Anträge vom Kostenträger bewilligt. Soweit uns bekannt ist, traten 9 von uns vermittelte KlientInnen im Berichtsjahr ihre Therapie aus der Haft heraus an (5 nach TE, 2 durch Strafzurückstellung nach § 35 BTMG und 2 nach Reststrafenaussetzung § 57 StGB).

Der Wunsch eine Suchttherapie zu beantragen, ist bei den Inhaftierten weiterhin sehr hoch, da neben der besonderen Situation in Haft, wo die Folgen der Sucht sehr deutlich werden und die KlientInnen gezwungenermaßen über ihren weiteren Lebensweg nachdenken, auch die Hoffnung auf eine scheinbare Verkürzung der Haftstrafe mittels einer Suchtbehandlung im Vordergrund steht.

Die Einschränkung seitens der Kostenträger, die in den letzten Jahren immer umfangreicher wurden, führten zu einem deutlichen Rückgang der Antragstellungen, da unsere MitarbeiterInnen vor Antragstellung viel intensiver prüfen müssen, ob die Voraussetzungen versicherungstechnisch und strafrechtlich tatsächlich vorliegen und ein Antrag erfolgversprechend ist. In der Folge erhalten wir dennoch häufig Ablehnungen seitens der Kostenträger und unterstützen die KlientInnen dann im Widerspruchsverfahren. Dies stellt einen sehr hohen organisatorischen und bürokratischen Aufwand dar, mit vielen kleinteiligen Arbeitsschritten sowie zwingend notwendigen externen Zuarbeiten, die das Antragsgeschehen hochkompliziert und für den Antragsteller kaum nachvollziehbar machen. Hier ist qualifizierte Suchtberatung für alle Beteiligten dringend notwendig, um insbesondere die Behandlungsbereitschaft der Inhaftierten aufrecht zu erhalten.

### ***Gruppenarbeit***

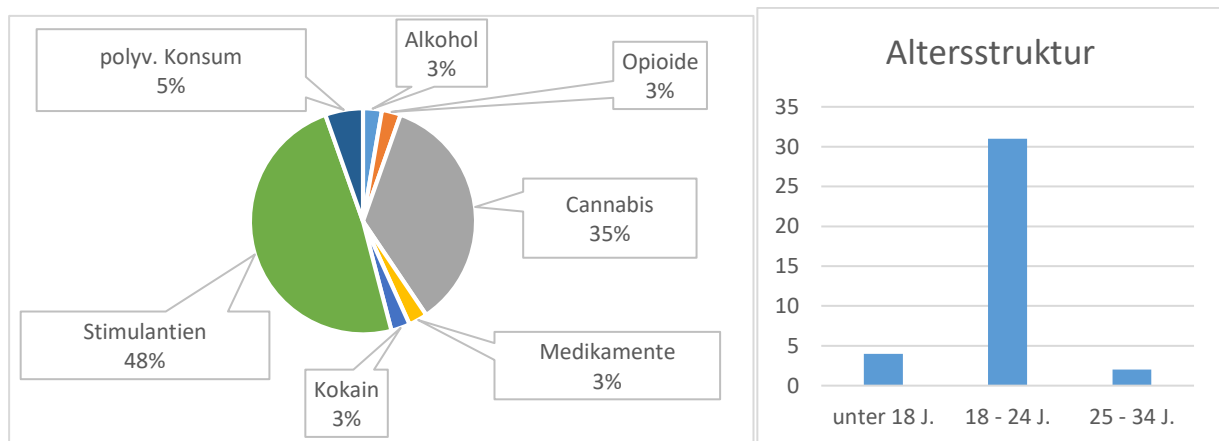
Auf den Stationen 2 bis 5 im Hafthaus sowie für das Justizvollzugskrankenhaus wurden wöchentlich suchtspezifische Gruppen angeboten. Die Angebote sind konzeptionell unterschiedlich und auf die jeweiligen Besonderheiten der Stationen ausgerichtet.

### 3.2. Externe Suchtberatung in der JSA Regis-Breitungen

Seit September bietet unsere Einrichtung auch die externe Suchtberatung in der JSA Regis-Breitungen an, die ca. 1,5 Jahre unbesetzt war. Seit Oktober sind 3 Mitarbeiterinnen für 2 Vollzeitstellen angestellt. Da der Bereich völlig neu übernommen wurde und 2 Mitarbeiterinnen neu dafür eingestellt wurden, war zunächst eine intensive Einarbeitung notwendig sowie der Aufbau der Kooperation mit den Fachdiensten der Anstalt. Im Zeitraum wurden 37 Klienten beraten und begleitet.

#### 3.2.1. Zielgruppenbeschreibung

Im linken Diagramm sind die Hauptdiagnosen der von uns im Jahr 2023 beratenen Klienten im prozentualen Vergleich ersichtlich. Die Hauptsubstanzgruppe sind die Stimulantien (vordergründig Crystal Meth) mit 48 %, gefolgt von Cannabis mit 35 %. Bei der Suchtanamneseerstellung wird häufig von einem Probier- und Mischkonsum mit weiteren Substanzen berichtet. Die Hauptdiagnose bzw. der Beratungsanlass sind hier statistisch ausgewertet.



Im rechten Diagramm ist die Altersstruktur der Betreuten festgehalten. Da Regis-Breitungen eine Jugendstrafanstalt ist, liegt die Hauptaltergruppe natürlich im Jugendbereich.

Ein großes Problem im Vollzug stellt der Konsum synthetischer Cannabinoide (Spice) dar, was durch Drogenscreenings nur schwer und zeitlich stark verzögert nachgewiesen werden kann. Auch den Einfuhrwegen ist nur begrenzt beizukommen. Für die externe Suchtberatung hat dieses Thema in den Beratungen bezüglich der Prävention besondere Präsenz.

#### 3.2.2. Angebote und Leistungen

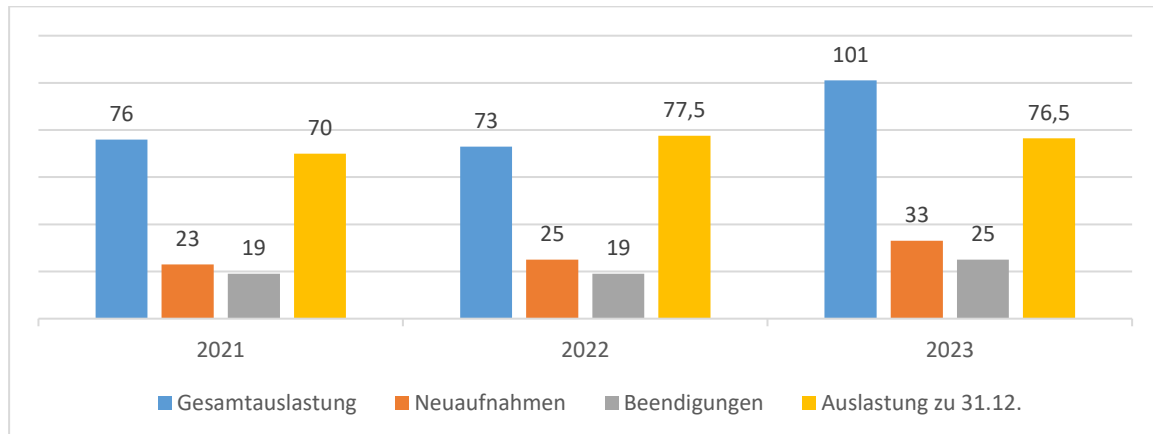
Es wurden 87 Einzelgespräche geführt, die überwiegend 50 Minuten dauerten. Bei einem Klienten wurde die arabischsprachige Dolmetscherin der Anstalt hinzugezogen. Mit 11 Klienten fand zunächst nur 1 Beratungsgespräch statt. Mit den anderen begannen bereits längere Beratungsprozesse, zu denen auch Abstimmungsgespräche mit Jugendgerichtshilfe, Jugendämtern, Rechtsanwälten und natürlich den Fachdiensten in der JSA gehörten.

Konzeptionell sind auch Gruppenangebote geplant, die jedoch in der Einstiegsphase noch nicht begonnen werden konnten. So sollen im kommenden Jahr ein Präventionsangebot im Jugendarrest, ein Suchtinforamtionsseminar im Strafvollzug und ein Rückfallaufarbeitungskurs angeboten werden.

## 4. Weitere separat finanzierte Angebote der Einrichtung

### 4.1. Ambulant betreutes Wohnen

Zum Team des Ambulant Betreuten Wohnens / weitere besondere Wohnform gehörten 2023 acht MitarbeiterInnen, von denen zwei u.a. gehörlose KlientInnen betreuen und eine Mitarbeiterin mit russischsprachigen KlientInnen arbeitet. Die Gesamtauslastung stieg auf 101 KlientInnen (Vorjahr 73). Zum Stichtag 31.12.23 waren 76,5 KlientInnen in Betreuung durch das ABW/wbW. Es finden wöchentliche Dienstberatungen und Fallbesprechungen statt.



Das Jahr 2023 war für das Team des Ambulant Betreuten Wohnens vor allem von konzeptionellen Veränderungen im Bereich der tagesstrukturierenden Maßnahmen und von Auslastungsproblemen im Rahmen der Unterstützung von Klienten im eigenen Wohnraum geprägt. Die konzeptionelle Erweiterung im Vorjahr um das sog. „wbw FLEX“ hat einen Ausbau der internen tagesstrukturierenden Angebote nötig gemacht. Dieses richtet sich vor allem an Personen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf, die keiner Beschäftigung nachgehen.

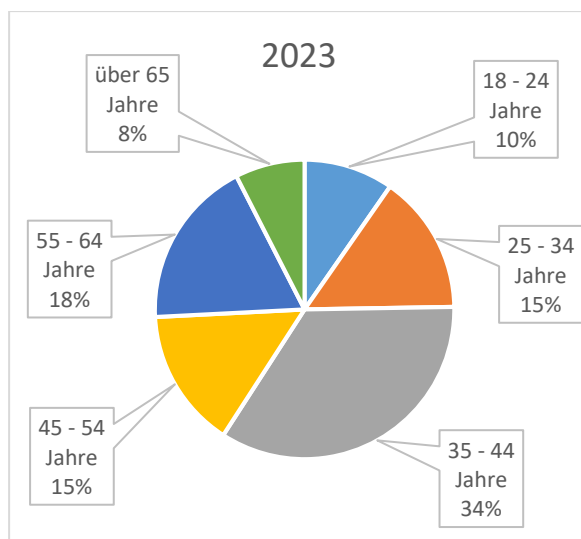


Unsere Gruppenveranstaltungen, wie das Bowling, Minigolf, der Tagesausflug (Foto links), Gesellschaftsspiele oder ein aktiver Strandtag wurden nun im monatlichen Wechsel durchgeführt. Darüber hinaus hat sich unsere Kochgruppe mittlerweile als feste Veranstaltung etabliert, die sich zwischenzeitlich sogar vierzehntägig traf.

Nach einer gründlichen Evaluation und Reflexion dieser Angebote am Ende des Jahres und personellen Veränderungen wurden diese zielgerichteter an die Interessen der KlientInnen und die Kapazitäten der MitarbeiterInnen angepasst.

Während die Nachfrage nach Plätzen im Wohnprojekt „Funke“ stetig anwuchs, hatten wir im Bereich der Unterstützung im Rahmen der Eingliederungshilfe im eigenen Wohnraum erstmals im Laufe des gesamten Jahres freie Kapazitäten. Die Gründe dafür liegen hier wahrscheinlich u. a. im angespannten Leipziger Wohnungsmarkt. Für KlientInnen wurde es nach einer abgeschlossenen Entwöhnung oder Adaptionsbehandlung immer schwieriger, in Leipzig eine eigene Wohnung zu finden. Ihnen bleibt oft nur die Alternative außerhalb von Leipzig zu ziehen oder einen Platz in einer anderen Wohnform, wie z. B. unserem Wohnprojekt „Funke“ oder einer Clean-WG zu bekommen. Diese richten sich aber konzeptionell an Personen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf und eignen sich eher nicht als Alternative für eine eigene Wohnung.

Durch eine intensive Akquise, einer verstärkten Netzwerkarbeit und personellen Veränderungen im Team konnte wir unsere Auslastung am Ende des Jahres stabilisieren. So unterstützten die MitarbeiterInnen des ABW durchschnittlich 79,32 KlientInnen. Davon wurden im Laufe des Jahres zwölf Personen zeitweise mit einem höheren Betreuungsschlüssel im Rahmen des „wbw FLEX“, acht gehörlose KlientInnen und sechs Personen nach § 67 SGB XII unterstützt.



Die Zielgruppe unserer Betreuten, die früher überwiegend aus Alkoholabhängigen mit fortgeschrittenem Schädigungsgrad bestand, ist in den letzten Jahren zunehmend jünger geworden und KlientInnen mit einer Drogenproblematik sind hinzugekommen, wie die Grafik der Altersverteilungen im prozentualen Überblick zeigt. Diese KlientInnen mit einer vorangegangenen Drogenproblematik sind meist aus Adaptionseinrichtungen und sozialtherapeutischen Wohnformen zu uns ins ABW/wbW gewechselt.

### **Das Wohn- und Nachbarschaftsprojekt „Funke“**

Das Angebot ist ein besonderes Projekt des ABW / wbW. Es besteht seit 2007 in Kooperation mit der Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft. 12 Ein-Raum-Wohnungen sind im Haus von unserem Träger angemietet und waren 2023 wieder durchgängig durch KlientInnen aus unserem ABW belegt. Das Übergangswohnen hat beispielsweise zum Ziel, die Wohnkompetenz auszubauen und durch eine engmaschigere Betreuung dem erhöhten Hilfebedarf gerecht zu werden.

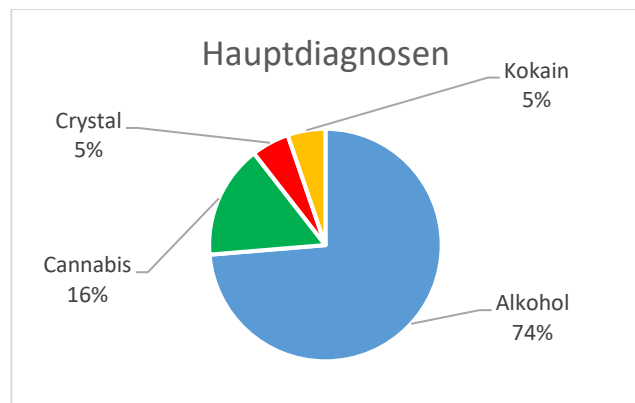
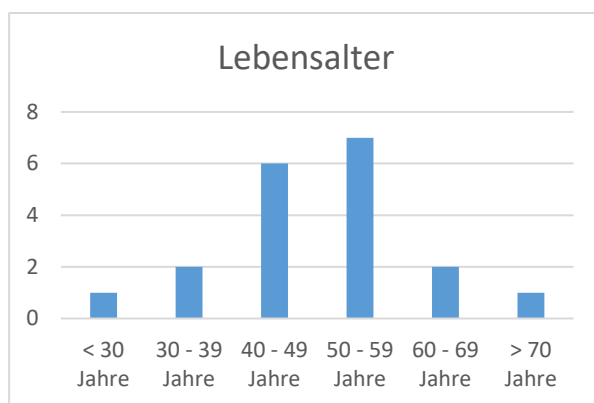
2023 wurden 27 verschiedene KlientInnen im Wohnprojekt betreut. Es gab neun Neuaufnahmen, die uns von der Adaption der Soteria-Klinik Leipzig, aus sozialtherapeutischen Wohnheimen bzw. aus dem Maßregelvollzug vermittelt wurden. Zehn KlientInnen haben uns über das Jahr verlassen. Unter diesen, gab es vier Kündigungen wegen Verstoßes gegen die Hausordnung, die anderen KlientInnen zogen nach erfolgreicher Entwicklung in eine eigene Wohnung. Wir haben auch 2023 wiederholt unangekündigte Atemalkoholkontrollen sowie Drogenscreenings durchgeführt, um Rückfälle bei den Bewohnern schneller aufzudecken und entsprechende Hilfe anbieten zu können.

## 4.2. Ambulante Rehabilitation – Sucht

In der ambulanten Rehabilitation Sucht war 2023 eine Psychologin (i.A. zur psychologischen Psychotherapeutin) mit 0,5 VzÄ als leitende Therapeutin beschäftigt, die durch SuchttherapeutInnen aus dem Personalpool der SBB mit einem Umfang von durchschnittlich 0,2 VzÄ unterstützt wurde, welche co-therapeutisch in der Therapiegruppe sowie für die Durchführung der Indikativgruppen eingesetzt waren. Die leitende Ärztin ist auf Honorarbasis angestellt. Mit ihr finden monatliche Dienst- und Fallbesprechungen statt.

Die Gesamtzahl der RehabilitandInnen belief sich 2023 auf 20 (Vorjahr 24). Davon begannen sieben ihre Behandlung im Berichtsjahr neu und 13 schlossen diese ab. Bei den Abschlüssen handelt es sich um drei nicht reguläre und zehn reguläre Therapieabschlüsse. Der Großteil der RehabilitandInnen wird durch unsere eigene Beratungsstelle vermittelt, es gibt aber auch Zuweisung aus anderen Beratungsstellen in Leipzig oder dem Umland. Kostenträger sind überwiegend die Rentenversicherungsträger, bei zwei RehabilitandInnen übernahm die Krankenkasse die Kosten und einer erhielt als Beamter die Finanzierung über die Beihilfekasse und die private Krankenversicherung. Es gab eine wöchentlich stattfindende Therapiegruppe mit durchschnittlich 8-10 RehabilitandInnen, mit denen Einzelgespräche im zumeist 14tägigen Abstand stattfanden. Darüber hinaus konnten wir den TeilnehmerInnen als Indikativgruppen im Berichtsjahr die „Rückfallprävention S.T.A.R.“, die „Kunst des Genießens“ sowie das „Gruppentraining Soziale Kompetenz“ anbieten. Durch persönliche Einladungen konnten im Berichtsjahr auch zunehmend Angehörige erreicht und in die Behandlung einbezogen werden.

Der überwiegende Teil der RehabilitandInnen sind Berufstätige, die sozial noch relativ gut integriert sind und bereits eine ausreichende Abstinenzzeit vorweisen können, so wie es die Indikationskriterien für die Behandlung vorsehen. Das Geschlechterverhältnis lag bei 84% Männern zu 16% Frauen. Die zugrundeliegende Diagnose für die Behandlung war in der Mehrzahl eine Alkoholabhängigkeit. Zunehmend sind jedoch auch Zuweisungen von RehabilitandInnen mit Drogen- und Mehrfachabhängigkeit zu verzeichnen, die wir in die Gruppe integrierten.



Nachdem wir 2022 eine Konzepterweiterung für RehabilitandInnen mit kognitiven Einschränkungen erarbeitet und durch die Rentenversicherung anerkannt bekommen haben, gab es bisher noch nicht ausreichend Interessenten, mit denen eine separate Gruppe gebildet hätte werden können. Bei entsprechender Nachfrage ist diese Erweiterung jedoch möglich. Die Gruppengröße ist mit 4 - 6 RehabilitandInnen vorgesehen und es sollen neben den bewährten Therapiebestandteilen auch Entspannung- und aktives Sozialtraining in die Behandlung einfließen. Auch die Zusammenarbeit mit dem Ambulant Betreuten Wohnen kann für diese Zielgruppe intensiviert werden.

## 5. Kooperationen

### 5.1. Der Ortsverein Blaues Kreuz Leipzig e.V.

Die Suchtberatungsstelle Blaues Kreuz der Diakonie Leipzig und der Ortsverein Blaues Kreuz Leipzig e.V. haben eine gemeinsame Vorgeschichte und es gibt seit 2004 einen Kooperationsvertrag, in welchem festgelegt wurde, dass die Schwerpunkte der Vereinsarbeit auf der Begleitung der Suchtselbsthilfegruppen, dem Begegnungscafé sowie der Durchführung von Präventionsveranstaltungen liegen.

Mit dem Auszug des „Blauen Cafés“ 2019 in die etwa 500 Meter entfernte Sophiengemeinde nahm durch die räumliche Trennung bereits der Austausch und die Klientenvermittlung untereinander ab. Mit dem Umzug in die „Grünauer Oase“ ist die Distanz zum Verein noch einmal deutlich größer geworden.

### 5.2. Selbsthilfegruppen

Im Laufe der letzten Jahre ergab sich ein enger Kontakt zu Selbsthilfegruppen, die sich in unserem Haus einmieteten, die sich aus KlientInnen unserer ambulanten Rehabilitation und Nachsorge gründeten sowie von Gruppen, die sich selbstständig verwalteten und organisierten und nach Anbindung an eine zentrale Stelle für fachliche Unterstützung und persönlichen Austausch suchten.

Um die Gruppen in Ihrer Arbeit fachlich und emotional zu unterstützen, finden regelmäßige Treffen für GruppenleiterInnen statt. Bei diesen geht es neben dem Austausch über aktuelle Befindlichkeiten und Entwicklungen auch um inhaltliche Anregungen für die Gruppenarbeit sowie um Unterstützung bei Beantragung von Fördermitteln. Damit werden die Selbsthilfeaktivitäten gestärkt und die Verantwortlichen für ihr großes Engagement gewürdigt.

### 5.3. Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft

Eine feste Zusammenarbeit mit einer Kooperationsvereinbarung besteht seit 2007 mit der LWB im Wohnprojekt „Funke“. Neben der Betreuung unserer KlientInnen im ABW/wbW in den von der Diakonie angemieteten Wohnungen soll der Gemeinschaftsgedanke im Haus gestärkt werden und Hilfsangebote auch für die übrigen BewohnerInnen zur Verfügung gestellt werden. Die LWB unterstützt unsere Arbeit u.a. mit der kostenfreien Zurverfügungstellung von Gemeinschafts- und Büroräumen. Näheres ist unter Pkt. 4.1. beschrieben.

## 6. Chancen und Risiken für die Zukunft

Die Suchtberatungsstelle „Blaues Kreuz“ hat durch den Versorgungsvertrag mit der Stadt Leipzig für 2023/24 eine solide Finanzierungsgrundlage, auf der die bestehenden Angebote fortgeführt werden können. Geplant sind Seminarveranstaltungen für Interessierte und MultiplikatorInnen im Rahmen der Aktionswoche Alkohol 2024, die unter dem Motto „Wem schadet dein Drink?“ steht. Zudem soll es wieder einen „Tag der offenen Tür“ geben, zu welchem sich die Selbsthilfegruppen präsentieren. In der Klientenberatung soll das Angebot „DIGI-Sucht“ weiter etabliert und beworben werden, bei welchem die Beratung online in Chats oder durch Videocalls stattfindet.

Die Jugenddrogenberatungsstelle „K(L)ICK“ wird sich neben der allgemeinen Suchtberatung für Jugendliche weiter den Trends im problematischen Mediengebrauch und der Entwicklung infolge der Cannabislegalisierung widmen und die Angebote darauf ausrichten. Wir haben bei der Stadt Leipzig konzeptionelle Vorschläge für eine Stellenerweiterung eingereicht, da die zu erwartenden Anfragen mit den aktuellen Personalkapazitäten nicht zu bewältigen sind.

Das Team der externen Suchtberatung in der JVA Leipzig sowie in JSA Regis-Breitungen arbeitet weiter daran, zusammenzuwachsen und gemeinsame Standards zu etablieren. Auf Landesebene wird aktuell eine neue Rahmenkonzeption für die externe Suchtberatung in der sächsischen Vollzugsanstalten erarbeitet, an der wir mitwirken. Die Suchttherapiestation in der JSA Regis-Breitungen nimmt 2024 ihren Betrieb wieder auf. Sobald die Nachsorgekoordination gefragt ist, wollen wir uns auch dafür bewerben, um eine gute Weiterversorgung der Klienten zu ermöglichen.

Das ambulant betreute Wohnen sieht sich weiter mit dem Engpass auf dem Wohnungsmarkt konfrontiert und muss nach Alternativen suchen müssen.

Auch im Bereich der ambulanten Rehabilitation sollen die Konzeptideen weiterverfolgt werden und durch eine stabile Personalsituation die etablierten Angebote weiterhin vorhalten zu können.

Leipzig, der 28.02.2024



Anja Falke  
Leiterin

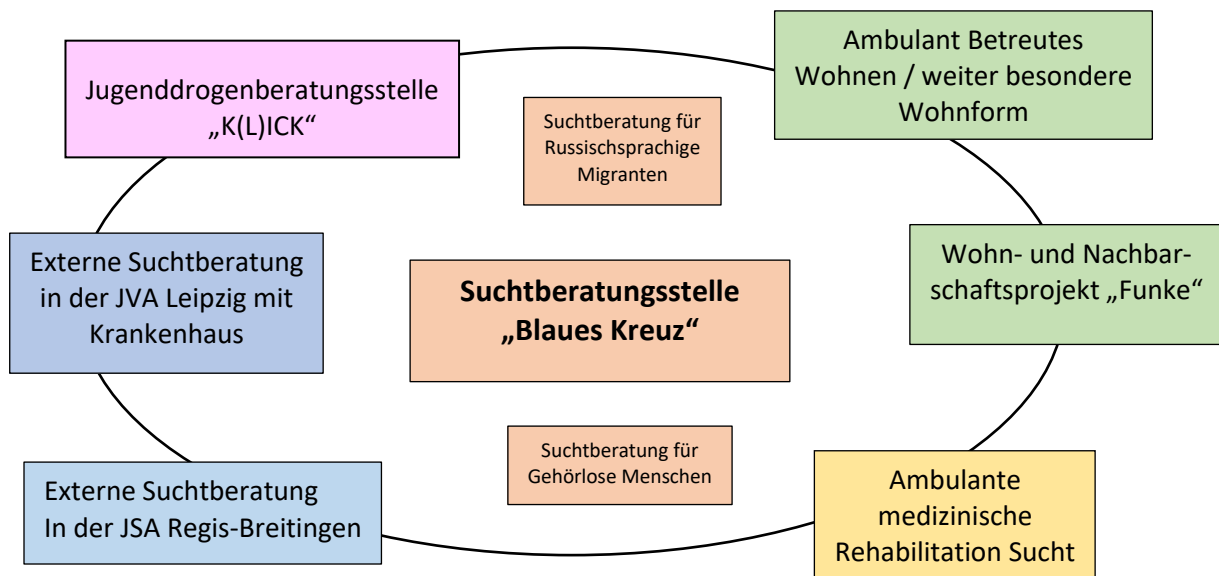


## 7. Anhang: Struktur der Beratungsstelle

### 7.1. Organigramm der Beratungsstelle

Die ambulante Suchtberatungs- und Behandlungsstelle „Blaues Kreuz“ mit ihren zugehörigen Teilbereichen und Projekten ist in Trägerschaft der Diakonie Leipzig (Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e.V.). Innerhalb der Organisation ist sie dem Fachbereich Beratungs- und Betreuungsdienste zugeordnet. Zu diesem Bereich gehören weitere Beratungsstellen und Ambulante Soziale Dienste.

Die Struktur der Beratungsstelle ist in nachfolgendem Organigramm dargestellt (Stand: 31.12.2023).



### 7.2. Sprechzeiten / Erreichbarkeit der Verwaltung / Empfang

#### Suchtberatungsstelle „Blaues Kreuz“

Montag	12.00 – 16.30 Uhr
Dienstag	09.00 – 12.00 und 13.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch	09.00 – 16.30 Uhr
Donnerstag	09.00 – 14.00 Uhr und nach Vereinbarung

offene Sprechstunde Mittwoch 10.00 – 12.00 Uhr

#### Jugenddrogenberatungsstelle „K(L)ICK“

Montag	10.00 – 12.00	und	13.00 – 15.00 Uhr
Dienstag			13.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch	10.00 – 12.00	und	13.00 – 15.00 Uhr
Donnerstag	10.00 – 12.00	und	13.00 – 15.00 Uhr
Freitag	09.00 – 12.00 Uhr		

offene Sprechstunde Dienstag 14.00 – 16.00 Uhr

### 7.3. Mitarbeiter

Mitarbeiter/in	Einsatzbereich / Qualifikation
Becher, Kathrin	Verwaltungsmitarbeiterin
Benedix, Katrin	Ambulant Betreutes Wohnen / weiter besondere Wohnform Magister Erziehungswissenschaften, Master Suchttherapie ab 11/23 Wechsel in Jugenddrogenberatungsstelle als Elternzeitvertretung
Burgheim, Luca Johanna (bis 31.01.2023)	Externe Suchtberatung in der JVA Leipzig mit Krankenhaus Sozialpädagogin B.A.
Falke, Anja	Leiterin der Einrichtung Dipl. – Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (Psychodrama)
Fleige, Felix	Ambulant Betreutes Wohnen / weitere besondere Wohnform Erziehungswissenschaftler (M.A.), staatl. Anerkennung als Sozialpädagoge
Frommelt, Katrin	Suchtberatung Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (Tiefenpsychologie)
Grabner, Almut	ABW / wbW u.a. für Gehörlose Sozialpädagogin (B.A.), Gehörlosenkultur und –sprache (B.A.)
Hofmann, Pierre	Suchtberatung für Gehörlose und ABW / wbW Sozialpädagoge (B.A.)
Holke, Nicole	Teamkoordinatorin Suchtberatungsstelle „Blaus Kreuz“ Dipl.-Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (Tiefenpsychologie)
Inglík, Jutta, Dr. (auf Honorarbasis)	Ärztliche Leitung der ambulanten Rehabilitation Sucht Fachärztin für Neurologie / Psychiatrie
Keilig, Thomas	Suchtberatung Dipl.-Sozialpädagoge, Suchttherapeut (Verhaltenstherapie)
Kessler, Katja	Suchtberatung für russischsprachige Klienten und JVA Dipl.-Pädagogin
Körner, Nadine	Suchtberatung Dipl. Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin (familien – systemisch)
Krey, Matthias	Ambulant Betreutes Wohnen / weitere besondere Wohnform Dipl. Sozialpädagoge
Lacroix, Stefanie (bis 31.10.2023)	Jugenddrogenberatungsstelle Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (verhaltenstherapeutisch)
Lanwer, Agnes	Leitende Therapeutin ambulante Rehabilitation Sucht Psychologin MSc, Psychologische Psychotherapeutin i.A. (verhaltenstherapeutisch)
Linz, Steffen	Koordination ABW / wbW Dipl. Sozialpädagoge
Petschauer, Susanne	Koordination Jugenddrogenberatungsstelle Dipl. Sozialpädagogin, Systemische Therapeutin
Rangott, Jason (seit 01.04.2023)	Externe Suchtberatung JVA Leipzig Sozialpädagoge B.A.
Rost, Matthias	Jugenddrogenberatungsstelle Dipl. Sozialpädagoge, Suchttherapeut (verhaltenstherapeutisch)
Rothe, Andreas (seit 01.01.2023)	Teamkoordination externe Suchtberatung Dipl.-Sozialpädagoge, Suchttherapeut (Psychodrama)
Ruban, Alexandra	ABW / wbW für russischsprachige Klienten Dipl. Pädagogin
Rupprecht, Zoey (seit 01.10.2023)	Externe Suchtberatung JSA Regis Breitingen Sozialpädagogin B.A.
Schmidt, Thomas	Suchtberatung Dipl. Sozialpädagoge/Sozialarbeiter, Religionspädagoge, Sozialtherapeut (systemisch)
Tänzer, Julia	ABW / wbW für Wohnprojekt „Funke“ Sozialpädagogin (B.A.)
Vogt, Ninett (seit 01.10.2023)	Externe Suchtberatung JSA Regis-Breitingen Sozialpädagogin B.A.
Weiß-Engler, Manuela	Verwaltungsmitarbeiterin